

tes Geist. Zugleich gilt: Dass man für eine kommunikative Auslegung des Wortes Gottes in der Predigt noch erheblich mehr von den Künsten lernen kann, als das bisher der Fall war, wollen sich Evangelikale gerne von Nicol sagen lassen und von ihm lernen. Denn warum sollte man sich als Prediger für die Vermittlung des Wortes Gottes weniger kreative Liebesmühe geben als Regisseure, Schauspieler und Musiker für die Darbietung ihrer Kunst?

*Helge Stadelmann*

---

Helge Stadelmann: *Evangelikale Predigtlehre. Plädoyer und Anleitung für die Auslegungspredigt*, Wuppertal: R. Brockhaus, 2005, 288 S., € 18,95

---

„Es ist mehr im Laden, als im Schaufenster!“ So lässt sich der unmittelbare Eindruck nach dem Lesen zusammenfassen. Mit dieser wesentlich überarbeiteten Neufassung seines homiletischen Klassikers „Schriftgemäß predigen“ (zwischen 1990 und 2001 in fünf Auflagen erschienen) intensiviert und erweitert Helge Stadelmann seinen Weckruf zu einer kommunikativen Auslegungspredigt, die „zugleich nah am biblischen Wort und nah am Hörer“ ist (S. 9). Seine praxisgerechte, hilfreich illustrierte und leserfreundliche Anleitung richtet sich nicht nur an Theologen, sondern an jeden, der die Bibel als informierendes, motivierendes und veränderndes Wort Gottes verkündigen will.

Der Autor entfaltet sein Plädoyer und seine Anleitung für und zu einer kommunikativen Auslegungspredigt in vier aufeinander aufbauenden Schritten. Stadelmann beginnt sein erstes Kapitel damit, dass er grundlegend feststellt, „was Auslegungspredigt ist – und nicht ist“ (S. 11–106). Hierbei zeigt er kenntnisreich die Herausforderungen für eine evangelikale Predigtlehre auf, indem er sich konstruktiv von den gängigen homiletischen Ansätzen (z. B. Lange, Hirschler, Engemann) abgrenzt und zugleich eine sowohl für Laien als auch Theologen gangbare Alternative aufzeigt, so dass in diesem Buch nicht das „Dagegen“ dominiert, sondern das „wofür“ der Autor steht: kommunikative Auslegungspredigt. So erläutert Stadelmann fundiert die biblischen Grundlagen des Predigtendienstes und stellt in herausfordernder Art und Weise das Wesen und die Formen der Auslegungspredigt umfassend und detailliert vor.

Darauf aufbauend gewährt Stadelmann im zweiten Kapitel einen instruktiven Einblick in die „Erarbeitung der Predigt zwischen Text und Hörer“ (S. 107–160). Hierzu bietet er eine Einführung in die Erfordernisse hermeneutischer Grundentscheidungen und verdeutlicht eindrücklich die daraus folgenden Konsequenzen. Er bedenkt die Problemstellungen im Hinblick auf die Wahl des Predigttextes, gewährt eine knappe Einführung zur Texterarbeitung und Textfokussierung und bündelt seine Ausführungen in einem Plädoyer zur Predigtmeditation, die zugleich ein betendes Nachdenken „über den erarbeiteten Bibeltext und den zu

erreichenden Hörer“ (Wirklichkeitsexegese) ist (S. 136). Der Autor stellt deshalb der Predigtkonzeption eine Reflexion über die Situation, den zu erwartenden Hörer, den Prediger und die hermeneutischen und homiletischen Konsequenzen voran.

Den praxisgerechten Ertrag seiner Überlegungen präsentiert Stadelmann dann im dritten Kapitel, indem er konkrete und gangbare Wege in die „Praxis der Auslegungspredigt“ aufzeigt (S. 161–239). Hierzu erläutert er kenntnisreich und motivierend die verschiedenen Bausteine einer kommunikativen Auslegungspredigt, informiert über Möglichkeiten zur Gestaltung des Predigtkonzepts und klärt sorgfältig abwägend die Chancen und Gefahren der Rhetorik („Kunst der Rede“) im Rahmen der Predigt. In einem vierten Kapitel zum Verhältnis von „Predigt und Gottesdienstgestaltung“ fokussiert Stadelmann noch einmal seine Ausführungen, indem er die Brücke von der Homiletik zur Liturgik schlägt und so die nötigen Verbindungen in gewohnt praxisnaher Art und Weise aufzeigt (S. 240–262). Denn eine „Predigtlehre, die ihrem Gegenstand gerecht werden will, wird gut daran tun, den Gottesdienst als Kontext und Ort der Predigt mit zu bedenken“ (S. 240), weshalb Stadelmann nun sowohl überblicksartig in die verschiedenen Aspekte der Problemgeschichte von Predigt und Gottesdienst einführt als auch konkrete Hinweise zur Gestaltung des Gottesdienstes bietet. Er beschließt seine Ausführungen mit einem Schlusswort, das „Mut zur biblischen Verkündigung“ macht (S. 263f) und bietet in einem Anhang eine beispielhafte Mustersammlung zur Gottesdienstgestaltung für die gängigsten Anlässe (S. 265–282). Ein Personen- und Autorenregister (S. 283f) sowie Bibelstellenregister (S. 285–288) erleichtern die Arbeit mit diesem Standardwerk.

Stadelmann „möchte uns Mut machen zu kommunikativen Auslegungspredigten in bewegenden Gottesdiensten, in denen Menschen die Gegenwart des Gottes erfahren, der redet“ (S. 264). Damit dies nicht ein frommer Wunsch oder eine schöne Theorie bleibt, ist dieses Werk erschienen. Es geht hier nicht um eine Auslegungspredigt im Sinne einer reinen Texterklärung, sondern um die Einführung und Anleitung zu einer kommunikativen Predigtweise, die wieder Freude weckt an der Verkündigung, Mut macht zur Predigt und aufzeigt, wie der Hörer die Anrede Gottes auch verstehen und anwenden kann. Ein Werk, das „alte [Predigt-]Hasen“ herausfordert ihre Predigtpraxis kritisch zu reflektieren und [Predigt-], „Frischlinge“ zum Predigen motiviert und helfen will, das Wort so zu predigen, wie Gott selbst sich nach Stadelmanns Verständnis die Verkündigung seines Wortes gedacht hat.

Hilfreich ist vor allem, dass der Autor die heute weithin feststellbare und allgemein beklagte Predigtnot nicht nur in den formalen Belangen der Predigt festmacht, sondern wieder ins Gedächtnis ruft, dass die Apostel keinen Kurs in griechischer Rhetorik absolviert hatten, sondern „das Wort Gottes [sagten] `mit freimütiger Gewissheit` und `mit großer Kraft`“ (Apg 4,31.33), indem sie „das Wort Gottes `unter Beweisung des Geistes und der Kraft` (1 Kor 2,4) ausgelegt und prophetisch auf das Leben der Hörer bezogen“ haben (S. 12). Von diesem

Grundsatz her entwickelt Stadelmann zum einen ein Predigtverständnis, „das darauf zielt, dass wirklich der biblische Text als Wort Gottes gepredigt wird“. Zum anderen geht es ihm darum, „das berechnete Anliegen aufzugreifen, dass konkret, lebensnah, situations- und hörerbezogen in anschaulicher sowie nachvollziehbarer Weise gepredigt wird“ (S. 24). Wie diese beiden Aspekte auf einer biblischen Grundlage zu verbinden sind, zeigt Stadelmann mit Hilfe des Modells der kommunikativen Auslegungspredigt. Grundlegend ist hierbei die heilsgeschichtlich notwendige Unterscheidung und Klarstellung, dass heutige Verkündigung eben kein unmittelbares Offenbarungsgeschehen mehr ist; sondern sie „setzt vielmehr das geschehene Offenbarungswort voraus und setzt dieses in unsere Zeit hinein“ (S. 27f). Auf dieser Grundlage wird die kommunikative Auslegungspredigt zu einer lebendigen Entfaltung „dessen, was uns in der Schrift als ‚geistliches Konzentrat‘ gegeben ist. ... Sie lässt sich in ihrem Inhalt und in der Regel bis hinein in ihren Aufbau vom Bibelwort selbst bestimmen. Sie möchte erklärend und aktuell anwendend eben das sagen, was Gottes Wort sagt.“ (S. 59f) Man spürt diesem Werk ab, dass diese praxisnahe Anleitung aus einer doppelten Liebe des Autors heraus gespeist ist: der Liebe zum Wort und zum Hörer.

So bleiben zum Abschluss zwei Wünsche bzw. Hoffnungen anzuzeigen. Nachdem von Stadelmann bereits wegweisende Veröffentlichungen zu einem dezidiert evangelikalen Schriftverständnis und nun auch zu einem evangelikalen Predigtverständnis mit entsprechender bewährter und seelsorglicher Verkündigungspraxis vorliegen, weckt das Kapitel 4 nun unweigerlich den Wunsch nach einer umfassenden evangelikalen Gottesdienstlehre. Es bleibt zu hoffen, dass der Autor nach der Hermeneutik und Homiletik nun auch bald das Feld der Liturgik in gewohnt fundierter Art und Weise aus einer dezidiert evangelikalen Perspektive heraus beleuchtet. Gleichermäßen wäre es wünschenswert, wenn bei einer wohl bald erforderlichen neuen Auflage zukünftig der Gehalt und die äußere Gestalt des Buches stärker miteinander korrespondierten. Die Beschreibung auf der Cover-Rückseite trifft doch eher auf den Inhalt des vergriffenen Vorgängerwerkes „Schriftgemäß predigen“ zu und preist das Werk somit weit unter Wert an. Und auch wenn der Titel auf dem Cover den Inhalt zwar zutreffend beschreibt, so geben sowohl das Schriftbild als auch die Abbildung dem Buch einen etwas „altertümlichen“ Anstrich, den es von der Gestalt und dem Gehalt des Inhaltes her nicht verdient hat. Es ist also wesentlich mehr im Laden, als das Schaufenster verspricht. Das abschließende Fazit kann aber nur lauten: „Nimm und lies“ und „predige [so] das Wort“!

Thomas Richter

*Weitere Literatur:*

Haddon Robinson, Craig B. Larson (Hg.): *The Art & Craft of Biblical Preaching. A Comprehensive Resource for Today's Communicators*, Grand Rapids: Zondervan / Christianity Today, 2005, 732 S., US \$ 39,99